

**www.e-rara.ch**

**Die auf den Höhenen schreyende höchste Weisheit, oder die güldene so  
geheissene Berg-Predig des grossen Lehrers Jesu Christi, begrieffen in dem  
V., VI. und VII. Capiteln des Evangelii St. Matthäi**

**Ulrich, Johann Jakob**

**Zürich, 1727-1731**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: 6.97-6.99

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-16247>

Die Beweggründe zu verborgenen, doch milthätigen Almosen, oder, die e II. Predig.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



# Die Beweggründe zu verborgenen/ doch miltthätigen Almosen;

Oder

## Die II. Predig.

Ueber Matth. VI. 1--4.

Προσέχετε τὴν ἐλεημοσύνην ὑμῶν μὴ ποιεῖν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, πρὸς τὸ θαυτῆναι αὐτοῖς· εἰ δὲ μήγε, μισθὸν οὐκ ἔχετε παρὰ τοῦ πατρὸς ὑμῶν τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Ὅταν οὖν ποιῆς ἐλεημοσύνην, μὴ σαλπίσῃς ἔμπροσθεν σου, ὥσπερ οἱ ὑποκριταὶ ποιοῦσιν ἐν ταῖς συναγωγαῖς, καὶ ἐν ταῖς ρύμαις, ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἀπέχουσι τὸν μισθὸν αὐτῶν. Σοῦ δὲ ποιοῦντος ἐλεημοσύνην, μὴ γινώτω ἡ ἀριστερὰ σου τί ποιεῖ ἡ δεξιὰ σου· Ὅπως ἡ σου ἡ ἐλεημοσύνη ἐν τῷ κρυπτῷ. καὶ ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ, αὐτὸς ἀποδώσει σοι ἐν τῷ Φανερωῷ.

Habet acht / daß ihr euer Almosen nicht vor den Leuthen thuet / von ihnen gesehen zuwerden: Wo nicht / so habet ihr keinen Lohn bey euerem Vater / der in Him-meln ist. Darinn / wann du Almosen thust / solt du vor dir nicht posamen lassen / wie die Gleichner in den Versammlungen und auf den Gassen thun / auf daß sie von den Leuthen gepriesen werden. Wahrlich ich sage euch / sie haben ihren Lohn dahin. Wann du aber Almosen thust / so sol deine lincke Hand nicht wissen / was deine rechte thut / auf daß dein Almosen im



im Verborgenen seye. Und dein Vater / der im Verborgenen siehet / der wird es dir öffentlich vergelten.

### Sürgeliebte 1c.

**S**o heilig und herrlich die Pflichten sind / welche unsere Christliche Religion von allen ihren Bekennern erfordert / so tröff und überzeugend sind auch die Gründe / mit welchen sie diese Pflichten erfordert. Wir haben / Meine Gel. dessen beydes verschiedene überzeugende Beweisgründe in der herrlichen Berg-Predig / die Jesus ehedessen zu seinen Aposteln / und andern gehalten / und die uns in dem V. VI. und VII. Capiteln unsers sel. Evangelisten Matthæi beschrieben hinterlassen ist. Ein besonders Beweisthum aber vor das letztere finden wir in demjenigen Theil der Worten unsers Texts / der uns dießmahl zuverhandeln ist / und in dem der liebe Heyland seinen Gläubigen verschiedene herrliche Beweggründe / wie zu liebreichen Almosen insgemein / also zu solchen / die von aller fleischlichen Ehrsucht gereiniget / und einig zur Verherrlichung Gottes eingerichtet seyen / die hiemit im Verborgenen / und so / daß die lincke Hand nicht wisse / was die rechte thut / geschehen / ins besonder / vorgestellt hat. Wir wollen diese Gründe dieser Stunde dann verhandeln / und zwar / wie wir in letzter Predig angedeutet haben also / daß wir uns dadurch nicht nur zu dieser Pflicht ins besonder / sondern zu einem wahren Fleiß einer thätigen Gottseligkeit insgemein wollen aufzumuntern suchen. Euer Lieb erzeige eine andächtige Aufmerksamkeit.

Du aber / o Herr Jesu / giebe du uns hiezu deine Gnade / und lehre uns alle unsere Werke / mit einem so einfältigen Aug / und in einer solch aufrichtigen Bezweckung allein deiner Ehre / und der Verherrlichung deines Namens verzichten / daß wir uns in unsern Herzen mit Grund versichern können / der Vater / der in Himmeln ist / werde uns dieselben dergleichen eins öffentlich vergelten. Amen.



Es sind / Meine Brüder / der Gründen / mit denen der Herr Jesus seine Erinnerungen zu dem Geben der verborgenen Almosen / die wir in der letzten Predig durchgangen haben / unterstützt / verschiedenlich vier. Der

1. Erste ist der : **Sabet acht / daß ihr euer Almosen nicht vor den Leuchten thüet / von ihnen gesehen zuwerden : Wo nicht / so habet ihr keinen bey Lohn euerem Vater / der in Himmeln ist. & 1.** Der Vater nemlich / der in Himmeln ist / ist so gut und gnädig / daß er / wie den ganzen Gottesdienst seiner Gläubigen / also ins besonder auch die Werke ihrer Liebe und Almosen / ihnen dermahlen eins herzlicher / doch gnädiger Weise belohnen wil. Wovon aber drunten über den letzten Grund ein mehrers. Es ist dahar einem Kind Gottes unverbotten / seinem Gott auch in diesem Zweck zudienen / um diesen gnädigen Lohn endlich von ihm zuempfangen. Das hat gethan der treue Knecht Gottes Moses / von welchem Paulus nachdrücklich bezeuget : **Durch den Glauben hat Moses / da er groß ward / sich gewidriget / ein Sohn der Tochter Pharaos genennt zu werden. Als der vielmehr erwehlete mit dem Volk Gottes Uebel zuleiden / als die zeitliche Ergezung der Sünden zuhaben / und achtete die Schmach Christi für grössere Reichthum / dann die Schätze in Egypten : dann er sahe auf die Belohnung.** Das hat Gott zuthun erlaubt / ja befohlen seinem Freunde Abraham / da er zu ihm gesprochen : **Sörchte dich nicht / Abraham : Ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn. Dergleichen : Ich bin der Gott Schaddai / das ist / der allmächtige Gott / dich zeitlich und ewig glücklich zu machen / und darum wandle stets vor mir / und seye fromm.** Darum hat der Prophet Jesajas von Gott bezeuget : **Er habe zu dem Samen Jacobs niemahl gesprochen : Suchet mich umsonst. Ja das ist der Ruhm Gottes / daß er ein Belohner seyn wil aller / die ihn suchen / und so nicht ungerecht / daß er der Wercken seiner Gläubigen ver- gesse / und der Arbeit der Liebe / die sie an seinem Namen erzeigen.** Ins besonder giltet dieses auch in Ansehung der Almosen / und milthätigen Freygebigkeit gegen die Armen. Auch in Abstattung dieser Pflicht mag ein liebes Kind Gottes wol in gewissem Sinn heiliger Weis eigennützig seyn / und bey sich selber gedencken : **Wolan ! ich wil mir Freunde machen aus dem ungerechten Mammon / die mich / wann ich jezt ausgeiste / in die ewige Gürtten aufnehmen ; Ich wil meine Güter verlauffen / und solche zu Almosen geben / damit ich mir Seckel mache / die nicht veralten / und einen Schatz bekomme / der nimmer abnimmt / in den Himmeln / da kein Dieb nahet / und keine Schabe verderbet ; ich wil gutthätig seyn / und freygäbig / und gemeinsam / und mir selbst**

zum

Hebr. 11 :  
23 / 25.

Gen. 15 : 1.

Job. 17 : 1.

Jes. 45 : 19.

Hebr. 11 : 6.

Hebr. 6 : 10.

Luc. 16 : 9.

Job. 12 : 23.



zum Schatz sammeln einen guten Grund auf das zukünftige / auf daß ich das ewig Leben ergreiffe. Nur daß es dabey beobachte fol- 1. Tim. 6:19.  
gende zwey Bedinge: Erstlich/daß es auch hierbey allen eignen Ruhm bestän-  
dig ausschliesse / und alle eingebildete eigene Verdienstlichkeit von sich fern  
seyn lasse; dann die ist ja wahrlich eine todte Fliege / die die sonst wolrie-  
chendeste Salbe der köstlichsten Almosen vor Gott faulen und stincken Escl. 10:1.  
macht; die schließet aus aus dem Reich der Himmeln / die muß ewig  
brennen drunden in der Höllen. Wollen wir den Lohn / der groß ist  
in den Himmeln / erlangen / so müssen wir ihn begehren also zuerlangen /  
wie ihn Gott schencken wil; Nun aber wil Gott ihn schencken nicht aus  
Verdienst / sonder aus Gnaden. Diesen Lohn durch Almosen verdienen /  
und so Gott gleichsam abkauffen wollen / ist nährisch; eben so nährisch  
als es wäre / wann ein armer Bettler für das Schloß eines grossen Kö-  
nigs käme / und vorgäbe / er wolte mit seinen erbettelten Hällern dem Kö-  
nig sein Königreich abkauffen. Die andere Bedingnuß ist diese; daß die-  
ses / bey Abstattung dieser Wercken der Liebe / nicht müsse seyn unser  
erste und Haupt-sonder nur der andere und Nebend-Zweck. Der Haupt-  
Zweck muß seyn / Gott zu verherrlichen / und durch die Wercke der Liebe /  
die wir abstaten gegen unserm verarmeten Nächsten / die zu jenem tragen-  
de Liebe zubeweisen und zurechtfertigen / und das nach der allgemeinen Re-  
gel des Apostels: Ihr esset nun / oder ihr trincket / oder was ihr im-  
mer thüet / so thut es alles zur Ehre Gottes. Desgleichen: Alles / 1. Cor. 10:31.  
was ihr thut / mit Worten / oder mit Wercken / das thut alles im  
Namen des Herrn Jesu / also daß ihr Gott und dem Vater dan-  
ket durch ihn. Wer dann diese Zweck in seinen Almosen / und wann Col. 3:17.  
dieselben noch so köstlich und vielfaltig wären / verkehret / den obersten zu  
underst / und den understen zu oberst setzet / der machet sie dadurch vor  
Gott unkräftig / und beraubet sich selber des Lohns / den sie sonst gehabt  
hätten. Wer aber noch über das jenen grossen Zweck völlig verlaugnet /  
und ihm einen andern / nemlich seine eigne Ehre / und den blossen Ruhm  
der Menschen / substituirt / der macht sie vor Gott selbst greulich und ab-  
scheulich / er macht sie zu formlichen Lastern und Sünden; Er stürzet Gott  
durch dieses Vornehmen / so viel an ihm stehet / ab dem Thron / und erhebet  
aus schändlicher Selbst-Liebe auf selbigen sich selber; Er verlaugnet die  
grosse Wahrheit / daß Gott / wie er ist der Anfang und Ursprung / also  
auch seye der Endzweck aller unserer Thaten / nach dem Wort des Apostels:  
Aus ihm / und durch ihn / und in / oder zu ihm / sind alle Dinge;  
Er greiffet so dann Gott / wie wir in letzterer Predig schon angemer-Rom. 11:36  
ket / ein in seine Göttliche Regalia / und begehret ein abscheuliches und wah-



1. Sam. 2:30.

res Sacrilegium und Kirchen-Raub. Folglich ist es so sehrn / daß er sich von diesen Almosen einigen Lohn von Gott habe zuversprechen / daß er ins Gegentheil von denselben deswegen billich Ungrad und Zorn / Trübsal und Angst hat zubefürchten. Dann Gott hat einmal sich vernehmen lassen: Wer mich ehret / den wird ich hinwiederumehren; wer aber mich verachtet / der wird verschmähet seyn. Was thut aber der/der Gottes Verherrlichung in seinen Almosen aus den Augen sezt / und nur seine eigene suchet / anders / als daß er Gott verachtet? Als daß er sich selber Gott lästerlicher Weise vorziehen / und den elenden Menschen lieber / als diesem hohen und heiligen Wesen gefallen wil? Und das nun giebt der Herr Jesus allen ehrgeizigen Almosengebern zubedencken in diesen Worten: Sabet acht / daß ihr euer Almosen nicht vor den Leuthen thüet / von ihnen gesehen zuwerden: Wo aber nicht / so habet ihr keinen Lohn bey euerm Vater / der in Himmeln ist. Er bekräftiget und erläutert solches noch mehr / wann er zu Ende des andern Verses hinzu sezt: Wahrlich / ich sage euch / sie / solche Almosengeber / haben ihren Lohn dahin. Um die Wichtigkeit dann dieser Sach ihnen desto nachdrucklicher zu Sinn zulegen / bekräftiget er selbige mit seinem Göttlichen Wahrlich. Wahrlich / sagt er / Ich / der treue Zeug / und Mund der Wahrheit / sage euch / solche haben ihren Lohn dahin; das ist / entweder / wie er schon im ersten Verse gesprochen: Sie haben keinen Lohn bey dem Vater / der in Himmeln ist; Aller dieser Lohn ist in Aufsehung derselben dahin und verlohren. Oder lieber: Wahrlich / ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin; das ist: Sie haben ihren ganzen Lohn für alle ihre Almosen allbereit bekommen und empfangen / das dann das Griechische Wort ἀπέχουσι eigentlich heist / und sich daher keines andern Lohns mehr zu getrösten. Dann weil solche Menschen ja ihre Almosen thun darum / wie Christus sagt / damit sie von den Leuthen deswegen gesehen / das ist / (nach seiner eignen Erklärung) gepriesen werden / sie aber diesen Zweck durch ihre scheinende und ausgeposaunete Almosen wirklich erhalten / so haben sie ja eben dadurch auch ihren beziehlten Lohn empfangen / und sind folglich keines weiteren Lohns in keine Weise noch Wege würdig. Gott kan und wil ihnen auch keinen weitem zutheilen. Sonst wurde er sich selber verlaugnen / und dadurch zuerkennen geben / als wann ihm solch scheinende Sünden und formliche Majestäts: Schändungen wolgefielen; das von niemand ohne eine Gattung der Gottslasterung von Gott nur gedacht werden kan. O des arbeitseligen und elenden Lohns aber / der da bestehet in einem bloßen Mund voll Winds / und von dem ein Mensch weder Freud hat im Leben / noch Trost im Sterben! O des elenden



den Lohns / gelobet werden von Menschen / die doch allzumahl Lugner sind !  
 Ach wie viel seliger und nützlicher ist es / wie in seinem übrigen Gottesdienst /  
 so in dem Fleiß seiner Almosen und Liebeswercken / suchen und endlich  
 finden das Lob und den Ruhm bey Gott / und dieselben verrichten in der  
 heiligen Absicht / um seinem Herzen die trostliche Versicherung zuerlangen / daß  
 man dermahlen eins auch werde gewürdigt werden des herrlichen Ruhms /  
 den Jesus an jenem Tag allen seine Ehre in ihren Almosen bezweckenden  
 liebreichen Herzen ab den Wolcken des Himmels geben wird. Das ist  
 ein Ruhm / der real und kostlich ist ; der giebt Trost im Leben / der Muth  
 im Sterben ; ja der machet einen Menschen herrlich und selig auch nach  
 demselbigen an jenem Tag. Von diesem Ruhm hat der selige Apostel Pau-  
 lus gesprochen : Der Herr wird kommen / welcher auch die Heimlich-  
 keiten der Finsternuß an das Licht bringen / und die Rathschlä-  
 ge der Herzen offenbahren wird : Und dann / dann wird einem  
 jeden das Lob / das rechte und selige Lob / von Gott wiederfahren. 1. Cor. 4:5.  
 Dergleichen : Wer sich aber rühmet / der rühme sich im Herren :  
 dann der ist nicht bewähret / der sich selbst preiset / sonder der /  
 den der Herr preiset. Item : Der ist nicht ein Jude / so auch nicht  
 ein Christ / der es offenbarlich ist / sonder der ist ein Jude / der es  
 im verborgnen ist / und die Beschneidung des Herzens ist eine Be-  
 schneidung im Geist / dessen Lob nicht aus den Menschen / sonder  
 aus Gott ist. Gewiß ein kräftiger Grund / heilsbegierige Menschen zuver-  
 mögen / ihre Almosen zugeben also / wie es Jesus erfordert hat. Die Ju-  
 den nemlich erwarteten insgemein für ihre Almosen von Gott einen grossen  
 Lohn. Es ist daher ein bey ihnen bekanntes Sprüchlein gewesen : Wegen  
 eines Kreuzers / den man einem armen zu Almosen giebet / wird der  
 Mensch theilhaft gemacht des seligen Anschauens Gottes / wie ge-  
 schrieben ist : Ich wird dein Angesicht in der Gerechtigkeit (NB.  
 die Juden verstehen durch Gerechtigkeit Almosen) schauen. Sie tha-  
 ten daher auch ihre Almosen in dem Zweck / diesen Lohn zuerlangen. Jener  
 Jüdische Almosengeber hat darum gesprochen : Diesen Pfennig gieb  
 ich zu Almosen / damit meine Kinder leben / und ich die zukünf-  
 tige Welt erlangen möge. Und in ihrem Hierosolymitanischen Tal-  
 mud erzählen sie von einem gewissen König Monobazus / daß / als er jetzt  
 von seinen Freunden seiner allzufreygebigen Almosen wegen bestraft / und  
 gefragt worden : Warum er seine / ihm von seinen Voreltern hinter-  
 lassene / und sorgfältig vermehrte Schätze und Reichthum / solcher  
 Gestalt durch Almosen geben schweinnere und vermindere ? den-  
 selben geantwortet : „ Meine Väter haben ihre Güter zusammen gelegt auf  
 29. Rom. 2:28.



„ Erden / ich lege die meinigen zusammen in dem Himmel ; Meine Väter  
 „ haben Schätze gesammelt / die keine Frucht bringen / ich sammle solche /  
 „ die Frucht bringen ; Jene haben Reichthümer gehäuffet / über die die  
 „ Hände der Menschen Gewalt haben ; ich häuffe solche / über die sie keinen  
 „ haben ; Jene haben zusammen gelegt für andere / ich thue es für mich selber ;  
 „ Jene für diese / ich für die zukünftige Welt. „ Das alles nun lasset Jesus  
 ihnen hier gelten / wiewol er freylich auch dabey ihre eingebildete Verdienst-  
 lichkeit verabscheuet. Er laugnet nicht / daß Almosen geben habe eine  
 reiche Belohnung ; Er laugnet auch nicht / daß man solche wol geben möge  
 in der Absicht dieser Belohnung. Allein dies bezeuget er ihnen daneben / und  
 das mit seinem Göttlichen Wahrlich / daß dieses alles seye umsonst und  
 vergebens / so sie ihren Zweck vor Gott verderben und abscheulich machen  
 durch den falschen Nebend-Zweck / den sie doch meistens sich dabey vorgesezt  
 haben / um nemlich durch ihre Almosen von den Leuten gesehen und  
 gerühmet zuwerden / in diesem Fal haben sie sich ja wahrhaftig keines  
 Lohns von ihrem himmlischen Vater zu versehen / in diesem Fal werden sie  
 sich mit dem gesuchten und erhaltenen elenden Menschen-Ruhm müssen zu-  
 frieden geben / ja in diesem Fal selber Gottes gerechten Straffen nicht entrün-  
 nen mögen. O der ernstlichen Bezeugung / Meine Gel. die da giltet auch  
 uns allen mit einander ! Wer wolte sich aber / der anderst die Sach recht  
 überleget / mit diesem arbeitseligen Hudel-Ruhm zufrieden geben ? Wer  
 wünschet nicht / für seine Almosen die gnädige Belohnung im Himmel zu-  
 empfangen ? Ja wer entsezt sich nicht / so er nur gedencet / er möchte seiner  
 Almosen wegen selber dermahleins von Gott noch gestraft werden / und so  
 die Werke / die die Cron der Ehren / fals er sie rechtschaffner Weise hätte  
 verrichtet / auf seinem Haupt desto herrlicher hätten machen mögen / selbst seine  
 ewige Verdammnuß desto schwehrrer und unleidenlicher machen ? Und da-  
 rum / Meine Brüder / Meine Schwestern in Christo Jesu / sol dieses nicht  
 geschehen / ey so lasset uns nicht bloß Almosen geben / sondern geben recht.  
 Lasset uns geben freylich auch reichlich und freygebig / aber dabey demüthig  
 und niederträchtig / mit wahrer Selbst-Verläugnung / nicht in dem Zweck /  
 dadurch Lob bey den Menschen zuerhaschen / sondern den Vater im Himmel  
 zuverherrlichen / seine Gebotte zuerfüllen / ihm die Aufrichtigkeit unserer Liebe  
 zubeschennen / die Eingewende der Heiligen zuerquickten / und auch so unsere  
 Seligkeit mit Furcht und Zittern zuwircken.

Lasset uns aber auch durch eben diesen Grund zu einer rechtschaffnen  
 thätigen Gottseligkeit uns kräftig aufmuntern / und bewegen lassen / unser  
 Christenthum so einzurichten / daß selbiges nicht bloß den lähren Schein /  
 sondern die rechte Kraft der Gottseligkeit / die es vor Gott doch erst recht  
 schmack



schmachhaft und angenehm machet / habe. Lasset uns doch in selbigem nicht bloß solche Sachen verrichten / die den Leuthen die Augen und Ohren füllen / und uns bey ihnen in den Credit andächtiger und gottseliger Menschen bringen können / sonder lasset uns vielmehr dahin trachten / daß wir das inwendige des Bechers und der Schüssel / das ist / unser Herz und Seel reinigen. Lasset uns dem Herren unser Herz und Seele schencken. Sonsten wäre alles äußerliche ein Spiegelfechten ; es konte uns nichts helfen / noch nutzen ; so hätten wir unsern Lohn dahin. Oder was konte es uns doch um Gottes willen nutzen / so wir von allen Menschen für die frommsten unter den Leuthen / und für rechte Sondertraüt von guten Christen angesehen und gerühmet wurden / da uns Gott / der Herzenskündiger / anderst kennete / und wir bey ihm in dem schwarzen Rodel der verdamten Hölle-Bränden angeschrieben stuhnden / und dermahleins aus dem Mund des allwissenden Herren Jesu das traurige Wort anhören mußten : Wahrlich / ich habe euch nie gekent ; weichet von mir ihr / die ihr die Unge-  
rechtigkeit würcket. Der

Matth. 7:28.

11. Andere Grund / damit der Herr Jesus die seinigen zu einem recht demüthigen / und von aller sündlichen Selbst-Liebe / und hochmüthigen Ehrgeiz entsehrten Almosen geben vermögen wollen / ist der / weil anderst Almosen geben die Art der Gleichsneren ist. Darum / sagt er im andern Vers / wann du Almosen thust / solt du vor dir nicht posaunen lassen / wie die Gleichsner in den Versammlungen und auf den Gassen thun. Das alles ist ja wahrlich die Art eines Gleichsners / daß er / wie in allen andern Gottsdienstlichen Pflichten / so insbesonder auch in der Abstattung der Wercken seiner Liebe / eine bloße Comedi / wie wir leztshin gehöret / agirt / und alles auf den bloßen Schein einrichtet / daß er sich mit seinen Almosen breit machet / daß er unter denselben sein geiziges Herz verbirget / daß er bey Gebung derselben darum auch gern um sich siehet / und gleichsam mit seinen Augen fraget : Wer siehet mich ? daß er / wie Jesus sagt / wann er jetzt Almosen giebt / gern vor sich posaunen läßt / dieselben gern auf den Gassen und in den Versammlungen thut / und das darum nur / daß er von den Leuthen gepriesen werde. Was ist aber billichers und vernünftigers / als daß ein aufrichtiger Liebhaber Gottes / ein treuer Bekenner des Herren und Heylands Jesu Christi / seine Almosen gebe anderst ? Gewislich auch hieher mag man mit Recht appliciren / was Jesus droben im V. Capitel / in Ansehung der Liebe des Nächsten / gesprochen hat : Dann wann ihr die liebet / die euch lieben / was habet ihr für einen Lohn ? Thun nicht nicht eben dasselbig auch die Zoller ? Und so ihr allein euere Brüder grüßet / was thut ihr vortreffliches ?



Matth. 5:26. 27. Thun nicht auch die Zoller also ? Desgleichen / was er in Ansehung der Gerechtigkeit eines Christen insgemein erinnert hat : Ich sage euch / wann euere Gerechtigkeit (auch euere Almosen / die die H. Schrift etwann insbesonder Gerechtigkeit nennet) nicht übertreffen wird die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Phariseeren / so werdet ihr nicht in das Reich Gottes eingehen.

Ibid. 5:20.

Gleichwie es aber beschaffen ist in Ansehung der Almosen / also ist es auch beschaffen in Ansehung des ganzen Gottesdiensts wiederum der Christen insgemein. Sol unser Gottesdienst / Meine Brüder Gott gefallen / und rechter Art seyn / so muß er einmahl anderst und besser seyn / als da ist der Gottesdienst der Gleichsner. Wir müssen mehr thun / als die Gleichsner thun. Eben darum weil die meisten bloß dieses thun / darum ist ihr Gottesdienst so geist- und kraftlos / darum ihr Christenthum so mager und geistlicher Weise erstorben. Was thun aber die Gleichsner ? Wir wollen es euch / doch in etwas / nur vorstellen. Sie lassen (α.) erstlich ihr ganzes Christenthum und Gottesdienst bestehen bloß in dem äußerlichen / in äußerlichem Lesen / in äußerlichem Bätten / in äußerlichem Singen / in äußerlichem Kirchengehen / Fest und Abendmahl halten / in dem äußerlichen Fleiß einer sitzamen Ehrbarkeit / in der äußerlichen Enthaltung von groben Sünden und Lastern ; Hingegen wissen sie nichts vom innerlichen Gebätt des Herzens / von der innern Anbättung Gottes im Geist und in der Wahrheit / von der innern Verlaugnung ihrer selbst / von der innerlichen Kreuzigung ihrer Lüsten / ihres Stolzes / Hochmuths / Geizes / Eigenheit / Neids / Hasses / u. s. f. Alles wimmelt da von diesen todten Werken / eben wie in einem verfaulerten Todten-Cörper / der auswendig zwar eben noch nicht so abscheulich anzusehen ist / alles wimmelt von allerhand aufsteigenden Dünsten / von unflätigen Würmen und Maden ; und so sind solche Menschen / wie Jesus sie selber verglichen / gleich den geweißgeten Gräbern / welche zwar auswendig schön scheinen / aber inwendig voller Todten-Gebeinen und aller Unreinigkeit sind. Sol dann dein Gottesdienst / o Mensch / rechter Art seyn / und Gott gefallen / so muß er anders und besser seyn. Er muß zwar freylich auch seyn äußerlich / (dann auch das ist Heuchelei / Gott den äußerlichen Dienst weygern wollen /) aber doch vornehmlich innerlich ; Das Herz muß gereinigt / die Eingewend müssen gewaschen / der Geist muß von allen herrschenden Lüsten und Sünden befreiet seyn. Der Mund muß nicht allein bätten / sondern das Herz muß sich fornehmlich mit einbrünstigen und unausgesprochenen Seuffzen zu Gott erheben. Der Leib muß sich nicht allein für Gott biegen und krümmen / sondern die Seel sich dabey für ihm durch eine völlige

Matth. 23 : 27.



völlige Selbstverlaugnung erniedrigen. Der Glaub muß nicht allein auf  
 den Lippen sitzen / sonder der Geist muß die wahre Freudigkeit und Zuver-  
 sicht davon fühlen. Kurz / du mußt Gott nach seiner Forderung vornehm-  
 lich das Herz / oder die Seele / schencken. Du mußt ihm schencken deinen Prov. 23:26.  
 Verstand / ihn zuerkennen / deinen Willen / ihn zu lieben / deine Affecten und  
 Neigungen / ihn damit zuverherrlichen. Der Gleichsner giebt Gott alles  
 andere lieber / als das Herz. Er giebt ihm seine Augen / sie gen Himmel  
 zuerheben / seine Ohren / sein Wort zuhören / seinen Mund / äußerlich zu-  
 bätten und zusingen / seine Hände / die Wercke der Liebe zuverrichten / seine  
 Füße / seinen Tempel zubesuchen / ja auch manchemahl sein Gehirn / sein  
 Gefäß damit zubetrachten ; Aber das Vornehmste vorenthaltet er ihm /  
 nemlich sein Herz. Ins Gegentheil ist dieses dasjenige / das der wahre  
 Christ seinem Gott schencket zuerst / und damit ist ihm zugleich geschendet  
 alles andere. Dann einmahl / wo das Herz Gott gewidmet ist / da  
 stehen auch die Augen / Ohren / Mund / Hände 2c. ihm zu seinem Dienst.  
 Und darum nochmahl / sol dein Gottesdienst Gott gefallen / und den  
 Gottesdienst der Gleichsnern übertreffen / ach so giebt Gott auch vor-  
 nehmlich dieses. Lasse Gott und Jesum recht kostlich seyn in den Augen  
 deiner Seelen / so wird hinwieder deine Seele kostlich seyn in den Augen  
 Gottes und des Herren Jesu Christi. Gott und Jesum lieben von ganz-  
 zem Herzen / von ganzem Verstand / von ganzer Seele / und von  
 ganzem Vermögen / ist mehr dann alle Brandopfer und Schlacht-  
 opfer. Ich / sagt Gott selber / wil Barmherzigkeit / das ist / ein mit- Marc. 12:32.  
 leidendes und von Liebe brennendes Herz / und nicht Opfer. Oder Jos. 6:6.  
 wozu opfert ihr mir so viel Brandopfer ? spricht der Herr. Ich Matth. 9:12.  
 bin satt der Brandopfern der Widder / und der Feiste der Ge-  
 mästerten. Ich habe kein Gefallen an dem Blut der Widder /  
 und Lämmern / und Böcken. Woran hab ich dann ein Gefallen ? Daran:  
 Waschet euch / nemlich inwendig / (wasche dein Herz / o Jerusalem /  
 von deiner Bosheit / so wird dir geholfen werden /) seyt rein / thut Jes. 1:11-17.  
 euere böse Rathschläge hinweg von meinen Augen : höret auf übel-  
 thun / lehrnet recht thun 2c. Dann einmahl die Herlichkeit / die Schön- Jer. 4:49.  
 heit der Tochter des Königs / der wahren Liebes- Braut des Herren Jesu /  
 ist inwendig / da ist sie mit guldenen Stücken bekleidet. Und es ist Psal. 45:14.  
 ein wahr heydnisches / doch in gewissem Sinn nicht übeles Gebättlein des  
 weisen Platonis gewesen : O Pan , & alii Dii , date mihi , ut intus sim pul-  
 cher ! Das ist : O Pan / und ihr andere Götter / verschaffet / daß ich  
 inwendig schön seye ! Gleichwie aber der Gleichsner Gottesdienst nur  
 ist äußerlich / also ist (ß.) über das dieser ihr äußerlicher Gottesdienst nie-  
 mahl



mahl rechtschaffner Art. Er rühret nicht her aus der rechten Quellen / und ist auch nicht eingerichtet auf die rechte Weise / und zu dem rechten End. Sie verrichten selbigen entweder als ein eiteltes Opus operatum ; sie treiben damit geistliche Lachsneren und Zauberen ; sie vermeynen / Gott etwas abzuverdienen. Oder aber sie statten denselben ab aus blosser Gewohnheit / und weil es also die Moden ist / oder um einigen zeitlichen Nutzens willen. Sie meiden einiche Sünden und Laster nicht darum / weil solche in ihrer Art und Natur abscheulich / schandlich und sathanisch / und der ewige Gott daran einen Greuel hat / sonder weil deren Vollbringung ihnen Schimpf / Schand und Schaden vor der Welt bringet. Sie befeissen sich hingegen einiger Tugenden / nicht weil sie in ihrer Natur herrlich und heilig / auch Gott wolgefällig / sonder weil sie ihnen hie oder dazu nützlich sind / und sie davon Ehr und Ruhm / oder etwas gleichgültiges zuverhoffen haben. Sie enthalten sich z. Ex. von Huren und Ehebruch / weil ihnen dadurch an ihrer Ehr und Gütern ein grosser Nachtheil könnte erwachsen. Sie meiden die Trunkenheit / weil dadurch gewöhnlich das Leben verkürzt / die Gesundheit geschwächt / die zeitliche Habseligkeit zu Grund gerichtet wird. Sie fliehen Kleider = Pracht / und anders tolles Wesen / weil selbiges allzu viel kostet. Sie weichen aus ansehnliche Ehrenstellen / weil sie dabey zuviel Arbeit hätten / und so gemächlich nicht / als sonst / leben konten. Sie eifern hingegen mit Jeshu äusserlich um den Herzen / weil sie dadurch das Königreich über Israel bekommen können. Sie hätten mit den Pharisaeern unter dem Schein lang / weil das ein bequemes Mittel ist / der Witwen Häuser zu zusehen. Sie geben Almosen / und verzehenden Aenis / Münz / Kümlich / u. s. f. damit sie vor den Leuten gesehen / und gepriesen werden. Sol nun dein Gottesdienst / o Mensch / abermahl Gott gefallen / so must du auch hier mehr thun / als die Gleichsner thun. Dein Gottesdienst muß zwar freylich auch seyn äusserlich ; dann bey einem rechten Christen sind der innerliche und äusserliche Gottesdienst ohne Unterlas geparet. Weil sein Herz von Gott voll ist / so laufft der Mund von selbigem über / so kündet seine Zung gern aus seine herrlichen Tugenden / so höret sein Ohr gern sein kostliches Wort / so beschauen seine Augen gern die Wunder seines theuren Gesetzes / so eilen seine Füße nach seinen Vorhöfen / und hebet er seine Hände auch gern auf in seinem Heiligtum. Weil er sich selbst gereiniget von aller Befleckung des Geistes / so reiniget er sich auch von aller Befleckung des Fleisches / und trachtet so / daß wie sein ganzer Geist / und Seel / so auch der Leib / unsträflich bewahret werde auf unsers Herzen Jesu Zukunft. Nur must du dabey zusehen / daß dieser dein äusserlicher Gottesdienst jederzeit sene rechter



rechter Art; du mußt ihn herleiten aus der rechten Quellen/und einrichten zu dem rechten Ende. Die Liebe Gottes muß dich zu demselben treiben. Es muß hätten nicht nur dein Mund/sondern auch dein Geist. Es muß den Herzen loben deine Seele. Der Geist der Kindschafft muß aus dir schreyen: Abba/Vater! Du mußt in die Kirche gehen/nicht bloß dein Orth einzunehmen/sonder die Befehle deines Gottes zu respectiren/dich aus seinem Heil. Wort auf deinen allerheiligsten Glauben zuerbauen/deine Gebätter und Lob-Gesänge zu den Gebätern/und Gesängen auch anderer Heiligen zu paven. Du mußt zum Nachtmahl kommen/nicht nur ein Jahr-Werck zuerfüllen/sonder deinen Bund mit deinem Gott zuerneuern/den Tod deines gecreuzigten Erlösers frolockend auszufinden/dich der Huld und Liebe desselben zuversichern/ıc. Kurz die Andacht/die Einbrunst/das Feuer/der Eifer deines Geistes muß dießfals die Opfer deines Lobs und Leibs verzehren/sie vor Gott aufsteigen/und du durch jene diese/als durch ein geistliches Gewürz und Salz/in den Nasen deines Gottes angenehm und wolriechend machen. Endlich/(γ.) um vieles andere vorbeizugehen/hütet sich der Gleichsner jederzeit nur vor gewissen und einichen/nicht aber vor allen Sünden/und beflisset sich hingegen auch nur gewisser und einicher/nicht aber aller Christlicher Tugenden und guten Wercken. Er ziehet hier abermahl zu Rath sein Temperament/oder Interesse/u. s. f. Er wil mit Gott jederzeit gleichsam accordiren/und wie Saul nur das magere seiner Lüsten verbahnen/das ist/dasjenige/was er am leichtesten und ohne so großen Widerstand missen kan/fahren/hingegen das feiste derselben leben lassen/seinen lieben Schoß- und Busen-Sünden schonen/und so auf beyde Seiten hinken/und sein Herz ohne Unterlas theilen. Allein vergebens. Sol deine Gottseligkeit/o Mensch/rechter Art seyn/und Gott gefallen/so mußt du auch hier mehr thun/als die Gleichsner thun. Du mußt allem/allein/das du hast/absagen/damit du Jesu Jünger seyn mögest. Da Luc. 14: 34. giltet es/auch das liebste ermorden und fahren lassen/die rechten Augen ausreißen/die rechte Hände und Füße abbauen. Der neue Gehorsam/den Gott von dem Menschen erfordert/ist unbedingt. Wann jemand dann Gott nur leisten wil einen bedingten Gehorsam/der leistet ihm keinen. So jemand/sagt in diesem Sinn der Apostel/das ganze Gesetz halten wurde/fehlte aber in einem/der ist an allem schuldig worden: Dann der gesprochen: Du solt nicht ehebrechen/hat auch gesprochen: Du solt nicht töden; So du nun nicht ehebrichest/rödest aber/so bist du ein Uebertreter des Gesetzes worden. Wann Jac. 2: 10. 11. zwei Partheyen mit einander stehen im Bund/und die einte übertrittet auch nur ein einiges der Bunds-Bedingnussen/so wird selbige mit Recht für



Bundbrüchig / und der auf den Bundbrüchigen Theil gesetzten Straff schuldig gehalten. So ist es auch mit Gottes Bund. Wer da eine einige der Göttlichen Bundsbedingungen ausdingen / und nicht halten wil / der ist kein wahrer Bundsgenosß Gottes / sonder übertrittet und verwirffet seinen ganzen Bund / und ist darum auch schuldig der kläglichen und ewigen Straff / die Gott darin allen denen / die nicht steif bleiben / und verharren in allen Worten desselben / getrohet hat. Da kan ihn auch alles andere nicht schützen. Alle andere gute Werke / die er zuthun vermeynet / können ihn nicht helfen. Wann er gleich mit Menschen- und Engel-Zungen redete / hätte aber die einzige Liebe nicht / so wäre er ein thörendes Erz / und eine klingende Schälle. Und wann er weissagen könnte / auch alle Geheimnussen / und alle Erkantnuß wiste / ja wann er allen Glauben hätte / also daß er auch die Berge versetzte / hätte aber die Liebe nicht / so wäre er nichts. Und wann er all sein Gab zur Nahrung austheilte / und liesse seinen Leib brennen / hätte aber die Liebe nicht / so wäre es ihm kein Nutz. Ja wann er in Christi Namen selber Teufel austriebe / und andere grosse Thaten vollbrächte / und liesse sich noch beherrschen / und machte sich muthwillig zum Sclaven einer einigen Gattung der Ungerechtigkeit / so wurde Jesus doch / an jenem Tag / ihn als einen / der die Ungerechtigkeit gewircket / trauriger Weise von sich weisen. Und daher bleibt es dabey :  
 Wer Gott rechtschaffen dienen wil / der muß ihm ganz dienen. Er muß darum auch / mit David / alle / ja alle seine Befehle für recht halten / und  
 Ps. 119: 128. allen falschen Weg hassen. Dann niemand mag doch zweyen Herren dienen ; dann entweder wird er den einen hassen / und den andern lieben / oder dem einen wird er anhangen / und den andern verachten. Ihr möget nicht Gott und dem Mammon dienen. Der dritte Grund / mit dem der Herr Jesus seine Gläubigen zu einem rechtschaffnen Almofengeben aufmuntern wollen / ist.

111. Enthalten in diesen Worten des 4. v. Und dein Vater / der im verborgenen siehet. Es wil der Herr Jesus mit diesen Worten begegnen einem heimlichen Einwurff / den der einte und andere bey sich selber wider verborgne und heimliche Almosen hätte machen mögen. Es hätte nemlich einer hier mögen gedenden : Warum sollte ich meine Almosen so gar heimlich und im verborgnen geben ; wiste doch so niemand / was oder daß ich gegeben ? Der liebe Heyland nun antwortet hierauf : Nein. Das folget nicht. Weiß doch solches / wo sonst in der Welt niemand ander / der wenigstens der alles weiß / der Vater / der im verborgenen siehet. Dieser Vater ist der liebe himmlische Vater.  
 Der



Der siehet im verborgenen / das ist / er weiß alles dasjenige / was auch heimlich und im verborgenen geschieht. Keine Creatur ist vor ihm unsichtbar / sonder es ist alles bloß und gänzlich entdeckt vor seinen Augen. Oder wie sollte der / der das Aug gestaltet hat / nicht sehen? Hat er doch Augen wie Feuerflammen. Gewiß wann ein Mensch Augen hätte wie Feuerflammen / so sähe er auch das / was im finstern ist. Nun aber hat Gott / der allwissende Gott / solche Augen / und daher siehet er selbst das / was im verborgnen ist. So elend und arbeitselig dann gegen sich selber sind alle diejenige / welche vermeynen / Gott werde sie nicht sehen in ihren heimlichen Sünden; so einfalt und thorecht sind ins Gegentheil auch alle andere / welche da glauben / eben dieser Gott werde nicht gewahren ihrer verborgenen guten Wercken. Freulich ja gewahret er derselbigen. Er zehlet selber seiner Gläubigen und Verborgenen ihre verborgene Fluchten; Er fasset ihre heimlich Thränen auf in seinen Gedächtnuß-Schlauch; Die inwendige Begierd ihres Hergens ist vor ihm / und selbst ihre unausgesprochene Seufzen sind ihm unverborgen. Er ist ein allwissender Vater. Was seine Kinder gutes thun / und andern für Liebe erweisen / selbst in den verborgensten Winkeln / das achtet er / und davon ist vor ihm ein Denck / Zedul geschrieben. Der die zwey Scharflein der armen Wittwe im Gotts-Kasten gezehlet / der zehlet auch ihre übrige Wercke der Liebe. Ich weiß deine Wercke / heist es bey ihm / und deine Liebe / und den Dienst / und den Glauben / und die Gedult / und deine Wercke / und daß der letzten mehr sind / dann der ersten. Ja dieser Vater siehet auch in dem verborgenen / das ist / er weiß auch die heimlichen Principia und Quellen / daraus die Almosen seiner Gläubigen abfließen / die verborgenen Absichten ihrer Herzen; er kennt ihre Demuth und Selbstverlaugnung / und wie sie bey allen ihren Liebes-Wercken nicht die Ehr der Menschen / sonder das Lob einzig bey ihm suchen. Mein Zeug / mag da der Gläubige wol sagen / ist im Himmel / und der mich kennet in der Höhe. Und eben das macht dieselbige auch kostlich / theur / unerschätzlich in seinen Augen. O des kräftigen Grundes abermahl / alle rechtschaffene Christen / zu Gott wolgefälligen / auch heimlichen / und vor allen Menschen verborgnen Almosen und Liebes-Wercken zuvermögen!

So kräftig aber dieser Grund ist / Meine Gel. uns zu dem rechtschaffenen Almosen geben aufzumuntern insbesonder / so kräftig ist er wiederum / uns zum wahren Fleiß einer thätigen Gottseligkeit anzukommen insgemein. Ach! daß dann dieses kurze aber goldene Sprüchlein des Herren Jesu: Der Vater / der im verborgenen siehet / gleich als mit guldernen Buchstaben / ja als mit einem eisernen Griffel und spitzigen Diamanten /



Job. 24: 15.

zur ewigen Gedächtniß / recht tieff in unser aller Herzen eingegraben wäre/wie kräftig wurde uns solches abhalten von häufigen Sünden? Wie kräftig aber auch antringen zu dem Fleiß aller Christlichen Tugenden und Gottseligkeits-Pflichten? Es wurde uns dasselbe abhalten von vielen Sünden. So wurde ja das Aug des Ehebrechers und Unzüchtigen nicht mehr der Finsternuß gewahren / sprechende : **Niemand** wird mich sehen / und er verbirget sein Angesicht. So wurde solchen Leuthen zu Muth werden / wie jener Gottseligen Tochter / von deren wir Euer And. in der letzten Predig über das vorgehende V. Cap. erzehlet / daß / als sie von einem unkeuschen jungen Menschen um einen leichtfertigen Favor ersuchet worden / sie ihm selbigen zwar zugesagt / allein auf die Condition / so er sie führen konte in ein Gemach / da sie niemand sähe; die ihm aber auch / da er sie jetzt an ein seiner Achtung nach solches Orth gebracht / und ihrer Zusage erinnert / geantwortet : **O Einfältiger ! Gottes Aug siehet uns auch da.** Ach freylich / o Seyler / o Leichtfertiger / siehet dich Gottes Aug auch in den heimlichsten Schläuff- und Huren-Winkeln ! Gott siehet die unreine Begierden deines lustsüchtigen Herzens. Die brennen vor ihm in vollen Flammen. Er siehet deine leichtfertige Luste / deine geyle Umschlagungen / &c. Daß er es sehe / das zeiget er / wann er endlich und endlich / nach deme er dir lang zugeschaut / dich aber anbey durch die Exempel anderer / durch das oder dieses Creuz / durch die oder diese Krankheit / durch das oder dieses Schreckmännlein / durch die Regungen und Rührungen des Gewissens / zur Buß / aber vergeblich / zuleiten getrachtet / dir / durch ein gerechtes augenscheinliches und handgreifliches Gericht / deine heimliche Schand-Thaten läßt auskommen / und dir so ein ewiges Schandmahl derselbigen halben gleichsam auf die Stirne brennet. Ach / daß du in solchem Fal wenigstens Gottes Finger erkentest / seine Gerichte rechtfertigtest / dich mit jener Sünderin im Evangelio vor Jesu Füßen niederwürfftest / den Unflath deiner Sünden in heißen Buß-Thränen abwäschtest / und hinkünftig dich von aller Beflezung des Fleisches und des Geistes zureinigen anhebst / damit du doch wenigstens der ewigen Schande entgehen / und als einer / der ob er es schon ehedessen nicht gewesen / doch nunmehr rein im Herzen ist / Gott seliger Weise anschauen möchtest ! So wurde aber auch der Dieb / der Geizige / &c. sich nicht mehr für glücklich achten / daß er so listiglich und durch allerhand heimliche Diebsgriffe weis / seines Nächsten Gut an sich zubringen / in der Einbildung / nun werde kein Hahn mehr darnach frägen. So wurde der meynende Practicant / und lügenhafte Zungendrescher / sich nicht mehr freuen / daß ihm seine hinterlistige Anschläge so wol gelungen / und er seine meynende Absichten so kunstlich zu verbergen / und durch lügenhafte Entschuldigungen den



den Menschen einen blauen Dunst für die Augen zumachen gewußt. So wurde der einbildische Heuchler / dessen ganze Gottseligkeit doch nur in einem äußerlichen Firniß bestehet / sich derselben wegen ja nimmermehr segnen in seinem Herzen / und mit jenem stolzen Pharisæer in diese geschwollene Worte ausbrechen: O Gott/ich dancke dir/ daß ich nicht bin/ wie die übrige Menschen/ Räuber/ Ungerechte/ Ehebrecher/ &c. Da doch sein Luc. 18: 11. Herz aller dieser Greulen heimlich voll/ und ein rechter Samler der unreinen Lüste ist. Sonder alle diese/ und andere dergleichen Sünder zusammen/ wurden ja lieber gedencen: O! es ist doch ein Gott/ der in das verborgene siehet / der die tiefen und geheime Dinge offenbaret / der weiß/ was in der Finsternuß ist / und bey dem das Licht wohnet. Das wird Dan. 2: 22. uns aber auch antreiben zu allen Christlichen Tugenden und Gottseligkeits-Pflichten. Also wurden wir es uns für eine Ehre halten / um diesem allwissenden Gott unsere Liebe und Furcht / und Eifer/ die wir gegen ihm tragen / rechtschaffen zubeweisen / in unserm Glauben darzureichen die Tugend / in der Tugend die Erkenntnuß / in der Erkenntnuß aber die Enthaltung unser selbst / in unser selbst Enthaltung aber die Gedult / aber in der Gedult die Gottseligkeit / in der Gottseligkeit aber die Brüderliche Liebe / in der Brüderlichen Liebe aber die gemeine Liebe; So uns nicht vergnügen / ihn bloß mit unserm 2. Pet. 1: 5. Munde zu ehren / und mit unsern Lefzen hochzupreisen / sonder so wurde unser Herz recht mit ihm seyn / und wir ihm auch selber die inwendigen Kräfte und Vermögen unsrer Seelen schencken. Dieses einzige Principium wurde ja mächtig genug seyn / wie alle unsre Thaten insgemein / so alle auch die verborgenste resorts, Quellen und Absichten derselben solcher Gestalten zurechtificiren / das sie die Prob ausstehen möchten selber vor seinen alles sehenden Augen. Es wurde uns kurz nicht eher ruhen lassen / bis wir unsre Seelen in einem solchen Stande befunden / in dem wir uns auch mit Freuden auf seine Göttliche Allwissenheit selber berufen / und mit Simon Petro sagen könnten: Herz! du weißest alle Dinge / du weißest / daß ich dich lieb habe. Der Heydnische Philosophus Joh. 21: 17. Epicurus hat seinen Lehr- Jüngern / zu einem tugendhaften Leben / diesen Rath gegeben / ut semper cogitarent, vitæ suæ testem adesse, daß sie sich vorstellerten / als ob jederzeit jemand ein Zeug ihres Verhaltens wäre. Und des weisen Senecæ Rath an seinen Freund Lucilius ist folgender gewesen: Wolle er recht tugendhaft werden / so solle er sich allezeit seyn lassen / es wurffe Cato / Scipio / Lælius / oder einer der andern Römischen Helden/ die Augen auf ihn/ und seye bey seinem Thun gegenwertig / so wurde er niemahl etwas un-



- anständiges unterfangen. Gewiß das waren gute Rätthe auf Heydnisch gegeben. Dann einmahl die Gegenwart eines dapfern Manns ist ein kräftige Abschreckung von vielem Bösen / ein kräftiger Antrieb hingegen zu vielem Guten. Kein ehrlicher Mann wurde ja in der Gegenwart eines solchen Menschen Huren oder Ehebruch wollen treiben / oder ein ander der gleichen Finsterniß Werck / das / weil es heimlich geschiehet / auch schandlich zusagen ist / begeben. Vermag aber das auf das Gemüth eines just nicht tugendhaften Menschen die Gegenwart eines andern Menschen. Ach was sol dann auf die Herzen der Kinder Gottes für Kraft haben die Allwissenheit und Allgegenwarth Gottes ihres himmlischen Vaters / der ihnen doch ohne Unterlas steht zur Seiten / und von dem sie jederzeit / wie wol in einem andern Sinn / als ihr Herr Jesus / sagen müssen: Ich bin
- Joh. 16:32. nicht allein / dann der Vater ist bey mir? Und darum gieb ich euch billich / o Kinder Gottes / nicht so fast jenen Heydnischen / als wol diesen Christlichen Rath: Wollet ihr recht tugendhaft seyn / so gedendet ohne Unterlas / daß ihr lebet in Gottes Gegenwart / und daß auf euch beständig gerichtet seye *ἐνδίκον Θεοῦ ὄμμα*, das ist / Gottes herliches / allwissendes / rächendes / feuerflammendes Aug / o so werdet ihr dann vollkommen seyn / und von vieler Mischat unschuldig bleiben / so erst recht
2. Pet. 3:11. vortrefflich werden in heiligem Wandel und Gottseligkeiten; so wird das mächtig seyn / selbst euere Herzen solcher Gestalt zubewahren / daß sie nicht in sündliche Gedanken / und euere Seelen solcher Gestalten einzuzäumen / daß sie nicht in verbottene Begierden ausschweifen. Einmahl bey diesem Rath haben sich alle Heilige Gottes zu allen Zeiten trefflich wol befunden / und darunter mit ihren eignen Exempeln das Probatum est geschrieben. Diesen Rath hat gepracticirt ein David / dessen Worte gewesen: Herr! du erforschest mich / und kennest mich / du weißt mein Sitzen / und mein Aufstehen / du verstehest meine Gedanken von Sehnus. Du erwiegst fleißig mein Gehen und mein Liegen / und erkundigst alle meine Wege: Dann sibe / es ist kein
- Pf. 139:1-4. Wort auf meiner Zungen / das du Herr nicht alles wissest. Wo sol ich hingehen vor deinem Geist / und wo sol ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Fuhr ich hinauf gen Himmel / so bist du da. Bethete ich mir dann in die Hölle / so bist du auch da. Nähme ich dann Flügel der Morgenröthe / und wohnete zu äußerst am Meer / so wird mich doch deine Hand auch daselbst führen / und deine Rechte mich halten. Spräche ich dann: Die Finsternuß wird mich doch bedecken / so wird auch die Nacht um mich Licht seyn. So ist auch die Finsternuß nicht finster bey dir; Die Nacht leuch-



leuchtet wie der Tag / die Finsternuß ist wie das Licht. Und da-  
her ist bey diesem theuren Gottes-Mann auch so viel Feuer und Eyser in  
dem Fleiß der Gottseligkeit gewesen / und hat er von rechtschaffener Liebe  
Gottes so lichterloh gebrunnen / daß er bezeugen können: Ich habe den  
Herren allezeit vor Augen / dann er stehet mir zur Rechten / daß  
ich nicht entwegt werde. Ich lobte den Herren / der mir gera-  
then hat; Meine Tieren züchtigen mich darum auch / das ist / meine  
inwendige Ueberlegungen und Neigungen der Seele halten mich ab von  
Sünden / und treiben mich an zu Gottes Furcht und Liebe / selber zu Nacht. Psal. 16:7.8.  
Diesen Rath hat gepracticirt ein Enoch / von dem es daher heist / er habe  
ohne Unterlas mit Gott gewandelt / und seye endlich auch zur Beloh-  
nung seiner Gottseligkeit / von Gott / ohne den Tod zusehen / hinge- 1. Mos. 5:22.  
nommen worden. Ja dieses ist der Rath des ewigen Gottes selbst ge-  
wesen / den er seinem Freunde Abraham / als einen recht theuren und herz-  
lichen Rath / in seinem Dienst und Liebe recht vortrefflich zu werden / gege-  
ben hat / wann er zu ihm gesprochen: Ich bin der Gott Schaddai /  
wandle vor mir / lebe als in meiner Gegenwart und unter meinen Augen /  
und sey fromm / oder vollkommen und aufrichtig. Und darum muß 1. Mos. 17:1.  
es euch / o Heilsbekümmerte Christen / kein Wunder nehmen / daß ich euch  
eben diesen Rath zu so vielen mahlen giebe dieser Stund. Ach noch ein-  
mahl um Gottes Willen / practicirt auch ihr denselben / so werdet ihr da-  
von noch diesen Vortheil haben / daß ihr in dem Werck des Herren nicht  
bloß überflüssig / sondern selber vest und unbeweglich werden / und  
euch kein Lästern noch Richten der gottlosen Welt / die gewöhnlich Gott-  
selige wahre Christen für Heuchler und Gleichsner ausschreyet / und wo-  
durch kleinmüthige Christen sich oft selber so gar erschrecken lassen / daß sie  
um diesen Verdacht von sich abzulähnen / zur größesten Beunruhigung ihres  
Gewissens / sich in dem Dienst ihres Gottes irz machen / und der Welt gleich  
zustellen bereden lassen / davon abwendig machen lassen. O in diesem Fal  
werden alle diese Welt-Lästernngen in Ansehung euer ein Pfeil seyn / der  
gegen eine ehrene Mauer oder Marmorsteinerne Säul abgeschossen / von  
selbiger so gleich wieder zuruck prellet. Dem boshafftigen Schalks-Aug  
der euch ausrichtenden Welt werdet ihr entgegen setzen können das gnädige  
Liebes-Aug euers Vaters in den Himmeln / der da selbst / wann euch euer  
eigen Hertz / geschweige bloß die lästernde Zungen der bösen Welt-Kin-  
dern / verdammet / größer ist dann euer Hertz / und alle Dinge weiß; 1. Joh. 3:20.  
und bey euch selber mit dem verlästerten Propheten Gottes Jeremia den-  
ken: Nun wolan / o Herz! du kennest mich / du siehest mich / du  
hast mein Hertz bey dir bewähret; und mit dem Apostel Paulo: Mir Jer. 12:3.  
ist



1. Cor. 4:3.4. ist es das geringste / daß ich von euch / von dir / o bosshafte Welt / oder von einem menschlichen Tag gerichtet werde. Der Herr / der Herr ist's / der mich richtet ; der Vater in Himmeln / der in das Verborgene siehet / und dem mein verborgner Gottesdienst / mein heimliches Bitten und Flehen / mein inwendiges Ringen und Kämpfen / der Grund meines geängstigten und Heils-bekümmerten Herzens / die Wurzel meiner Sach besser / als dir / bekant und entdeckt ist. Ich laß dann der Welt ihr Richten / ihr Lästern und ihr Tichten ; Gefällt mein Thun / Gott / o allwissender Gott nur dir / Ey ! was frag ich dann nach ihr. Es wird ja der Tag noch wol kommen / der alles klar machen / und selbst die Heimlichkeiten der Finsternuß an das Licht bringen / und die Rathschläge der Herzen offenbahren wird / und dann wird einem jeden das Lob von Gott wiederfahren ; Dann wird der Herr alle Heuchel-Larven von allen Angesichtern wegziehen / und seiner verleumdeten Kindern Unschuld / wie die Morgenröthe / und ihr Recht / wie den hellen Mittentag / hervorbringen / und so ihre ungefärbte Gottseligkeit ihnen recht seliger Weise öffentlich vergelten. Welche öffentliche Vergeltung des Vaters / der im Verborgenen siehet / nun sehnens der

IV. und letzte Grund ist / damit der liebe Heyland seine Gläubigen / gleichwie zum freygebigen und freudigen Almosen-Geben insgemein / so zum heimlichen und verborgenen insbesonder / auf das allerkräftigste hat aufmuntern wollen. Und / sagt er / dein Vater der im Verborgenen siehet / wird es dir öffentlich vergelten. Die Redens-Art des Herren Jesu ist über alle Massen artig. Und / sagt er / dein Vater / der im Verborgenen siehet / wird es dir / was du nemlich auch im Verborgenen thust / öffentlich vergelten / oder wiedergeben. Also refutirt der Heyland abermahl einen heimlichen Einwurff / den ein mancher bey sich selber gegen verborgene / und dabey doch reiche und freygebige Almosen / machet. Gieb ich / dencket er / also / o so ist aller Dancß und Lohn dahin. Ach nein ! sagt dazu Jesus. Danccket dir dafür sonst niemand / so wird dir doch gewislich dafür danken der himmlische Vater ; der wird dir / was du dießfals thust und giebest heimlich / hundertfältig / und zwahr öffentlich / wiedergeben.

Es giebet nemlich der liebe reiche Gott verborgenen und liebe reichen Almosen-Gebem ihre Almosen wieder hier in Zeit ; Er giebet sie ihnen aber auch vornehmlich wieder nach dieser Zeit. Hier in Zeit thut er es beydes durch seine leibliche und geistliche Segen. Er thut es durch leibliche Segen. Er segnet sie vorderst an Ehr. Die größte Ehr nemlich / die



die ein Mensch hat in dieser Welt/ bestehet in einer gegründeten Achtung/  
 die Gottliebende Menschen für ihne haben/ in einem ehrlichen Namen auf  
 dieser Erde/ und in einem guten Leunden unter den Leuthen/ von dem  
 Solomon gesprochen: Ein guter Nam ist besser/ als ein kostliches Eccel. 7: 2.  
 Salb: Item: Ein guter Name ist köstlicher/ als viele Reichthum/  
 und Gunst ist besser/ als Silber und Gold. Nun aber sind herrliche Prov 22: 1.  
 und freygebige Almosen dazu der sicherste Weg. Die Gedächtnuß/ sagt  
 darum Solomo/ des Gerechten/ wodurch die Hebreer ins besonder einen  
 freygebigen Almosen: Geber verstehen/ bleibt im Segen: Aber der  
 Nam der Gottlosen/ der Kargen und Geitzigen/ wird verfaulen. Und Ibid. 10: 7.  
 wiederum: Wer die Früchte hinterhältet/ der wird von dem Volk  
 verflucht: Wer sie aber verkauft/ wer sie durch Almosen an die Armen  
 reichlich austheilet/ und freygebig ist/ der wird gesegnet. Gewiß es ist Ibid. 11: 26.  
 die Blindheit vieler Grossen und Reichen dieser Welt hierinn zur Ver-  
 wunderung groß. Sie wünschen in der Welt manchemahl nichts so sehr/  
 als einen grossen und ewigen Namen. Deswegen unterstehen sie die schwer-  
 sten Werke/ sie geben sich bloß den größten Gefahren. O Blindheit!  
 Warum nehmen sie nicht lieber zur Hand ein so leichtes und gesegnetes  
 Mittel/ als da sind solche Almosen? Dann dadurch machet man sich recht/  
 wie dorten jene Maria zu Bethanien/ einen ewigen Namen; dadurch  
 stiftet man sich eine beständige Gedächtniß; dadurch machet man sich  
 unsterblich/ und kommet auch auf die spätheste Welt- Alter hinaus in die  
 Historien. Job/ Cornelius/ Tabitha/ die Frau zu Sunem/ die  
 Witwen zu Sarepta/ und bey dem Gottes-kasten/ jener Christ  
 Artholus/ der nicht Heydnische sondern Christliche Kayser Tiberius/ des-  
 sen Wahl- Spruch gewesen: Stips pauperum thesaurus divitum: Der  
 Zehr- Pfennig der Armen ist der Schatz der Reichen/ die Kay-  
 serin Placilla/ die Könige Capetus und Ludovicus Pius in Frank-  
 reich/ Friedericus in Dänenmark/ Wilhelmus Landgraf/ und Elisa-  
 betha Landgräfin in Hessen/ ein Canis Scaliger von Verona/ ein Hein-  
 rich Scheurer zu Leipzig/ die Brüdere von Geer zu Amsterdam und  
 Stockholm/ die Fuggerische Familie zu Augsburg/ und andere mehr/ von  
 deren Freygebigkeit gegen die Armen die späthe Nachwelt in den Historien  
 wird zulesen finden/ sind uns dessen herrliche Exempel. Wahr sol freylich  
 dieses nicht der Zweck seyn rechtschaffener Almosen: Geben; Jesus hat  
 solches in unsern Texts- Worten verboten. Es ist aber Gottes gnädiger  
 Segen und wundersame heilige Leitung/ daß er auch so offentlich vor der  
 Welt seinen liebeichen Almosen- Geben vergiltet/ was sie hier im Ver-  
 borgenen gethan haben. Es segnet Gott über das liebeiche und verborgne



Almosen-Geber auch gewöhnlich an Gut. Kirchengesammet nicht/  
 und Almosen geben armet nicht / haben die frommen Alten gesprochen.  
 Und der Orientalern Sprichwort ist gewesen : Sorgen machen nie-  
 mand reich / und Almosen niemand arm. Ins Gegentheil sind diese  
 letzte ja wahrlich die allersicherste Kunst reich zuwerden. Wahr unser  
 geistiges Herz wil uns gewöhnlich solches nicht glauben lassen. Aber wem  
 ist mehr zutrauen / dem unlugenhaften Gott / oder diesem betrieglichen  
 Herzen? Ich meyne / jenem. Der aber hat dieses in seinem Wort zu gar  
 vielen mahlen bezeuget. Du solt deinem dürfftigen Bruder geben/  
 und dein Herz nicht verdriessen lassen / daß du ihm gebest ; dann  
 um solches willen wird dich der Herr dein Gott segnen in  
 Deut. 15: 9. allen deinen Wercken / und was du für die Hände nimmest / hat  
 Gott hievon selber zu seinem alten Israhel gesprochen. Und das Wort der  
 höchsten Weisheit ist gewesen : Wer reichlich mittheilet / der nimt zu ;  
 und wer wässeret / (die Armen mit seinen Gutthaten gleichsam truncken  
 machet) der wird selbst zum Frühregen werden. Man findet ei-  
 nen / der giebet reichlich aus / und wird reich dabey ; so findet man  
 dagegen einen / der mehr hinterhältet als recht ist / und hat dennoch  
 Prov. 11: 24. Mangel. Thu dem Herren eine Verehrung von deiner Saab / und  
 25. von den Erstlingen alles deines Einkommens / so werden deine  
 Jb. 3: 9. 10. Scheuren ganz voll / und deine Trotten von Most überlauffen.  
 Desgleichen : Wer dem Armen giebet / der wird keinen Mangel  
 haben ; wer aber seine Augen vom Armen abwendet / der wird  
 Jb. 28: 27. viel Fluch haben. Das Geschlecht der Frommen / der Gutthätigen/  
 sagt David / wird gesegnet seyn. Reichthum und Gut wird in sei-  
 nem Hause seyn. Kein Wunder ist's. (Meine Gel.) Dann wer dem Ar-  
 men aus Erbarmd Gutes thut / der leihet dem Herren (nicht dem  
 Armen) auf Wucher / und alles was er ausgiebt / wird ihm wie-  
 Prov. 19: 17. dergolten. Solte aber Gott dießfals triegen? Solte der reiche Gott/  
 dessen das Silber und Gold eigen ist / falliren / oder mit seinen Cent per  
 Cent eintragenden Zinsen ausbleiben? Ach nein ! Die Juden haben  
 in ihren Schriften über diesen letzten Spruch eine artige Fabel / welche ich  
 Euer And. zuerzählen nicht unterlassen kan. Es lebte / sagen sie / zu den  
 Zeiten des Königs Ezechie ein Jud / der / als er diesen Orth Solomons  
 mit Nachsinnen gelesen / durch die herrliche Verheißung desselben bewogen  
 worden / all sein Gut / ausgenommen zwen einige stücklein Silber / den Ar-  
 men zugeben / um zuerfahren / ob selbige wahrhaft seye. Als er nun eine  
 ziemliche Zeit gewartet / in Hoffnung / sein ausgetheiltes Geld mit Wucher  
 wieder zuempfangen / und aber solches vergeblich gewesen / so resolvirte er  
 sich /



sich / nach Jerusalem zu reisen / und sich da vor Gott selber zubeklagen / daß er seine Verheißung an ihm gebrochen hätte. Was geschieht? Er nimmet seine zwey Stücklein Silber auf den Weg zu sich / und begegnet zweyen Menschen / die sich unter einander gezanket / ob einem kostlichen Edelgestein / das sie gefunden hatten. Er rathete ihnen vorderst zum Frieden; endlich wird er mit ihnen des einten / einem jeden aus ihnen für dieses Edelgestein eines seiner Silberstücken zugeben / und so werden sie wieder mit einander versöhnet / und danken ihm noch dafür. Als er nun nach Jerusalem kommen / zeigt er dieses Edelgestein so gleich einem Jubilirer / und fraget nach dessen eigentlichem Werth. Der verdeutet ihm / daß selbiges vor etwas Zeit von dem Hochpriesterlichen Schmuck seye verlohren / und bisher vergeblich gesucht worden / rathet ihm darum / damit zum Hohenpriester selber zugehen / und es ihm wieder zuzustellen / mit Versicherung / er werde dafür reichlich belohnet werden. Der Jud folget / und alles fallet aus / wie es der Jubilirer versichert. Der Hohenpriester thut diesem Juden ein Präsent von einer weit grössern Summa Gelds / als sich all sein voriges Gut / das er den Armen gegeben / beloffen / giebet ihm aber zugleich einen Backenstreich / und derben Verwies / in das künftig besser an Gott zuglauben. Ist eine Fabel / die lehrreich ist. Doch was haben wir solcher auch noch so lehrreichen Fabeln vonnöthen / die Wahrheit dieser Sach zubeträffigen? Haben wir ja dafür unwidersprechliche Proben an so vielen unfehlbaren Exempeln der Heil. Schrift. Ein Abraham / ein Loth / ein Job / jene Sareptanische Wittwe / jene Sunamitische Propheten / Wirthe / andere und andere / lassen uns je hieran nicht zweifeln. Ein mancher liebreicher Almosen-Geber / das einte und andere florirende Geschlecht und Familie selber in unserer Stadt können hievon zeugen. Und erfüllet Gott schon diese seine Verheißungen just nicht allemahl an liebreichen Almosen-Gebern eigentlich / so erfüllet er sie doch gewislich uneigentlich. Giebt er ihnen just nicht allemahl häufige irdische Schätze und Güter / so schencket er ihnen doch beständig ein vergnügtes Herz / so ein Schatz ist / der mit keinem Gold noch Silber zuwarthiren / der rechte grosse und selige Gewinn / von dem der Apostel gesprochen: Gottseligkeit mit Vergnüglichkeit ist ein grosser Gewinn. Und das nach der Versicherung aber-  
1. Tim. 6: 6.  
mahl dieses Apostels: Gott hat einen frölichen Geber lieb. Und er ist mächtig / (und auch willig) alle Gnade in euch überflüssig zu machen / auf daß ihr in allem allezeit alle Genüge habet. Wer ist  
2. Cor. 9: 7. 8.  
aber reicher / als der Vergnügte? Tantum habet quantum vult, qui nihil vult, nisi quod habet, hat Seneca gesprochen: Das ist: Der hat so viel / als er wil / der nichts wil / als was er hat. Das aber thut der ver-  
gnügte/



gnügte / und darum konte er ja nicht reicher seyn. Vergnüglichkeit ersetzt allen Mangel. Der vergnügte / ob er gleich nichts hat / kan rühmen :  
 a. Cor. 6 : 10. Als der ich nichts habe / und doch alles besitze. Er kan sagen mit Wahrheit / was dorten Alexander mit Unwahrheit : Alexander de paupertate securus sum. Weil ich vergnügt bin / so habe ich keine Gefahr zu verarmen. Hab ich nicht Gold / so hab ich Gott / und mit demselben genug.

Bin ich ja nicht darum hier /  
 Daß ich Erde haben solt ;  
 Seht den Himmel über mir !  
 Da / da ist mein edles Gold /  
 Da ist Ehre da ist Freud ;  
 Freud ohn End / Ehr ohne Reid.  
 Ach wie alber / wer sich kräncket  
 Um ein Hand voll Eitelkeit /  
 Wann ihm Gott dagegen schencket  
 Schätze der Beständigkeit ?

Bleibt der Centner (der Centner der Vergnügung) mein Gewinn /  
 Fahr der Häller immer hin.

Und diese edle Vergnüglichkeit nun ist ein Theil allbereit des geistlichen Segens / mit dem der liebevolle himmlische Vater seiner Gläubigen liebevolle Almosen vergiltet / und sie ihnen wiedergiebt. Sie ist aber ja wahrlich nur ein Theil desselbigen. Der ganze Segen bestehet in weit mehrerm. Es würdiget Gott dieselben dafür gewöhnlich der trostlichen Versicherung seiner Göttlichen Huld und Liebe / und der süßen Vergewisserung seiner seligen Göttlichen Kindschaft. Die Werke ihrer Barmherzigkeit und Liebe sind ihnen gewisse Beweisthümer des in ihnen sich befindenden lebendigen Glaubens. Versichert aber ihres Glaubens / sind sie auch versichert der Verzeihung ihrer Sünden / ihres Rechts zum Himmel / ihrer Ansprach an das selige und ewige Leben. Sind aber das nicht theure und herrliche Segen ? Gewislich Ja. Also erfüllet der Herr Jesus an ihnen seine kostliche Verheissung / die er gethan : Wahrlich ich sage euch : Es ist niemand / so er Haus / oder Brüdern / oder Schwestern / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Acker / um meiner willen / und um des Evangeliums willen / verlassen hat / (das ja auf seine Art auch ein jeder freygebiger Almosen = Geber thut /) der es nicht hundertfältig empfangt ; Jez in dieser Zeit Häuser /  
 und



und Brüdern / und Schwestern / und Müttern / und Kinder / und  
 Aeltern / mit Verfolgung / hiemit nicht just leiblich und nach dem Buch-  
 staben / sondern geistlich und nach dem Werth der Sachen / und in der  
 zukünftigen Welt das ewige Leben. Also erwahret sich an ihnen auch Marc. 10 :  
29. 30.  
 das herrliche Wort des Apostels Pauli / da er seinen freygebigen Philippem  
 zu ihrem herrlichen Trost zugeschrieben hat : Aber mein Gott / Paulus  
 redet gar liebeich und kräftig : Aber mein Gott / sagt er / wird alle  
 euere Nothdurfft erfüllen nach seiner Reichthum / in Herrlich-  
 keit / in Christo Jesu. Und das geschieht manchemahl so offen-  
 bar vor den Augen aller Welt / daß selber die elende Kinder derselben  
 darüber müssen anheben zuerstauen / die Glückseligkeit solcher liebeichen  
 Kindern Gottes zubeneiden und zubewundern / und auszurufen : Wol  
 dem Volck / dem es also gehet ! Wol dem Volck / dessen Gott  
 der Herr ist ! Und das zupolg der prophetischen Versicherung bey Jesaja : psal. 144 : 15.  
 Ich wil ihnen / meinen gläubigen und liebeichen Kindern / ihre Wercke  
 mit Treuen wiedergeben / und einen ewigen Bund mit ihnen treffen.  
 Und ihr Saame sol bey den Heyden erkent werden / und ihre Nach-  
 kommende unter allen Völkern. Alle die sie sehen / werden erken-  
 nen / NB. daß sie der gesegnete Saame des Herren seyen. Jes. 61 : 8. 9.

Allein bey dieser Wiedergebung hier in Zeit lasset es Gott nicht be-  
 wenden. Die bessere und weit reichere Wiedergebung folget nach dieser  
 Zeit. Diese Wiedergebung nun fanget sich allbereit an in der gläubigen  
 Tod / der da ist ein Durchgang aus der Zeit in die endlose Ewigkeit.  
 Das nemlich ist das Erbtheil der Anechten des Herren / und ihre  
 Gerechtigkeit / die liebeiche Almosen - Geber gewöhnlich von ihm Jb. 54 : 17.  
 haben / daß er sie meistens laßt sterben eines leichten und seligen Todes.  
 Weil sie hier in Zeit ihre Ohren vor dem Geschrey der Armen  
 nicht verstopfet / so erhöhet sie der Herr / wann sie jeh zu ihm schreyen  
 in der letzten Noth. Weil sie ihre Hände gegen die Dürfftigen ausgestre-  
 ket mit Freuden / so strecket auch Gott seine Gnaden - Hand aus gegen ihre  
 von hinnen fahrende Seelen. Sie sehen den Himmel da allbereit offen /  
 und Jesum zur Rechten Gottes stehen / um seine Liebes - Arme gegen  
 dieselben / zu ihrer seligen Aufnehmung in seine Herrlichkeit / auszustrecken.  
 Er begehret meiner / heist es da bey dem liebeichen Gott / so wil ich  
 ihm aushelfen ; Ich wil ihn ( wider die Schrecken des Todes ) schützen /  
 dann er kennet meinen Namen ; Er ruffet mich an / so wil ich ihn  
 erhören ; Ich bin bey ihm in der ( letzten ) Noth ; Ich wil ihn her-  
 aus reissen / und zu Ehren bringen ; Ich wil ihn mit langem ( mit  
 dem ewigen hiemit recht langen ) Leben ersättigen / und ihm mein Heil psal. 91 : 14.  
15. 16.



zeigen. O dann der reichen / der herrlichen Wiedergeltung ! von deren abermahl der Königl. Psalmist David gesprochen : Wol dem / der sich des Armen mit Fleiß annimmt ! Der Herr wird ihn erretten zur bösen Zeit / der Herr wird ihn bewahren / und ihn bey dem Leben erhalten. Der Herr wird ihn erhalten / wann er krank zu Bethe liegt ; Du o gnädiger Gott / wirst all sein Lager in seiner Kranckheit  
 Ps. 41: 2. 3. 4. seliger Weise verkehren ; eigentlich du wirst ihm da selber sein letztes Sterbetherlein kehren / und zurecht machen / ihm das wäiche Haupt .  
 Küssen der süßen Tröstungen deines Geistes unter das Haupt legen / und ihn darauf sanft und selig einschlaffen lassen. Hiemit aber ist diese Wiedergebung noch nicht vollendet / sondern sie gehet erst recht in die Vollkommenheit nach dem Tod. Da nehmen die Arme ihre liebevolle Gutthäter und Almosen-Geber / nach dem Wort des Herren Jesu / auf in die ewige Glor-  
 Luc. 16 : 9. ten. Da erfüllet Jesus an ihnen sein Wort / das er ehmalen zu jenem reichen Jüngling gesprochen : Verkauft was du hast / und gieb es den Armen / so wirst du einen Schatz im Himmel haben. O des seligen  
 Matth. 19 : Schatzes ! O der überfeligen Vergeltung ! da Gottes liebevollen Kindern  
 21. das allgeringste bißlein Brot / mit dem sie Gottes Arme hie in Zeit gespießen / sol vergolten werden mit dem verborgenen Manna des Paradieses / das allgeringste Trüncklein Wasser / damit sie die Durstigen geträncket / mit den Strömen der ewigen Wollüsten / das älteste und verschliffenste Kleidlein / damit sie die Nacketen bedecket / mit den weißen und glanzenden Seiden der Gerechtigkeiten der Heiligen. Siehe / ruffet hierüber der fromme Augustinus voll Verwunderung und Erstaunung aus / „ wie hoch sich das Interesse von deinen ausgegebenen Almo-  
 „ sen belauft / und mit was vor einem seligen Bucher der ewige Gott dir  
 „ alles ihm angeliebene ersetzt ! Du giebest vergängliche / und empfan-  
 „ gest dafür unvergängliche Güter. Du giebest eine Hand voll Erden /  
 „ und dir wird zu Lohn der ganze Himmel. Du schenkest einen Bächer  
 „ voll Wassers / und dir wird dafür erlaubt / dich zu baden in den vollen  
 „ Strömen derjenigen Wollüsten / da ein einiger Tropf weit mehr werth  
 „ ist / als alle Plaisirs und Freuden der ganzen weiten Erden. Endlich  
 (Meine Gel.) bleibet es auch hieben nicht / sondern diese Wiedergeltung ge-  
 het noch weiters. Es wird solchen liebevollen Kindern Gottes nemlich ihre Liebe wiedergolten auch selber demahlen eins in der Auferstehung /  
 Luc. 14 : 14. wie Jesus bey Luca versichert / der Gerechten. Zur Zeit der letzten Posaunen wird Jesus ihnen ihre Almosen / die sie hier ohne ruhmräthiges  
 Psal. 112: 9. Posaunen gegeben / recht öffentlich wiedergelten. Wann er jetzt mit sei-  
 Jud. 9: 14: 15 nen viel tausend Heiligen kommen wird / Gericht zu halten wider  
 jeder



Iedermann / so wird sich ihre Barmherzigkeit selber wider das Ge-  
richt rühmen ; da Jesus ihnen die die Cron öffentlich auf das Haupt  
setzen / und ab der Kanzel des Himmels / vor den Ohren der ganzen Welt /  
zurufen das theure und selige : Kommet her / ihr Gebenedeyete mei-  
nes Vaters / ererbet das Reich / das euch von der Grundlegung  
der Welt an bereitet ist. Dann mich hat gehungert / und ihr habet  
mir zuessen gegeben. Mich hat gedurstet / und ihr habet mich ge-  
träncket. Ich war ein Fremdling / und ihr habet mich beherber-  
berget. Ich war nackt / und ihr habet mich bedeckt. Ich war  
schwach / und ihr habet mich besucht. Ich war in Gefangnuß /  
und ihr seyt zu mir kommen. O dann des kräftigen und überzeugenden  
den Grund / der uns alle billich / wie zu heimlichen also zu reichlichen Al-  
mosen / heiliglich bewegen sol ! Ach bedarf es nach diesem Grund wol  
andere mehr / unsere durchgehends doch interessirte Menschen hiezu zubere-  
den ? Ich achte / (Meine Brüder) Nein. Du hörest ja und siehest hieraus /  
ja greiffest gleichsam mit Händen / daß / solches zuthun / erfordert dein eigenes  
wahres Interesse ; daß das ist dein zeitliches und ewiges Glück ; daß hieran  
lieget alle deine irdische und himmlische Fortun. Und darum liebest du  
noch einiger Massen dich selber / ey um Gottes Willen / so lasse dir mei-  
nen Rath gefallen / und mache dich los von deinen Sünden durch  
Gerechtigkeit / und von deinen Missethaten durch Barmherzigkeit  
gegen den Armen. Solches wird dir zu langwierigem / zeitlichem  
und ewigem Frieden dienen.

Matth. 25: 34.  
35.

Dan. 4: 24.

Gleich wie uns aber dieser Grund vermögen sol zu dieser theuren Chri-  
sten-Pflicht insbesonder / so sol eben derselbig uns auch wieder antrinnen  
und antreiben zu dem Fleiß einer recht thätigen und würckamen Gott-  
seligkeit insgemein. Dann auch die hat einen gewissen und grossen Lohn.  
Uebe dich selbst / hat darum Paulus seinen Timotheum ermahnet / zur  
Gottseligkeit : Dann die leibliche Uebung / das bloße äußerliche Chri-  
stenthum / ist zu wenigem nutz ; aber die wahre / inwendige und thätige  
Hergens-Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / als die Verheiß-  
ung hat / beydes des jezigen und des zukünftigen Lebens. Und dar-  
um wer Lust hat zum Leben / und gern gute Tage sehen wil ; wer  
glücklich seyn wil hier in Zeit ; wer leben wil in der Gnade und Liebe sei-  
nes Gottes ; wer sich versichern wil der gewissen Verzeihung seiner Sün-  
den ; Wer sich gern aufführen wil als Gottes liebes Kind ; wer im Wol-  
stand gern schmecken wil / wie freundlich der Herr sey ; wer im Nebel-  
stand sich gern rühmen wil selber seiner Trübsalen ; wer den Himmel  
gern anschauen wil als sein Heimath und Vaterland ; wer glücklich seyn  
wil

1. Tim. 4: 7. 8.

1. Pet. 3: 10.

Psal. 34: 9.

Rom. 5: 3.



- wil selber in seinem Sterben ; wer Hoffnung haben wil auch mitten in  
 seinem Tod ; wer an seinem letzten Ende gern trüben wil mit dem Apo-  
 1. Cor. 15: 55. stel : Tod ! wo ist dein Sticher ? Höll ! wo ist dein Sieg ? wer  
 Act. 7: 55. den Himmel da mit Stephano gern wil offen sehen / und Jesum zur  
 Rechten Gottes stehen ; ic. Wer wünschet / daß der Herr Jesus auf-  
 nehme seinen Geist ; wer glücklich seyn wil sehn nach seinem Tod ;  
 wer durch denselben wünschet durchzutringen in das Leben ; wer ein-  
 gehen wil in seines Herren Freude ; wer da Barmherzigkeit wil  
 erlangen / und Gott anschauen / und Gottes seliges Kind heiß-  
 sen ; wer droben in dem Paradies des Himmels essen wil von dem Baum  
 des Lebens / und genießen alle diejenige Güter / die hier in Zeit kein  
 Aug gesehen / kein Ohr gehört / und die in keines Menschen Hertz  
 1. Cor. 2: 9. aufgestiegen sind / sonder die Gott denen / die ihn lieben / droben  
 in den Himmeln bereitet / und neben sich geleget hat ; ja wer endlich auch  
 glücklich seyn wil an jenem grossen und herrlichen Tag ; wer zur Zeit der  
 letzten Posaunen sein Haupt mit Freuden wil aufheben aus dem Staub der  
 Erden ; wer Jesum ohne Schrecken wil sehen sitzen auf den Wolken des  
 Himmels / und kommen in seines und seines Vaters Herrlichkeit ; wer ste-  
 hen wil zu seiner Rechten und seligen Seiten / und mit allen seinen auser-  
 wählten Schafen anhören wil das in dieser Predig schon mehr als einmahl  
 angezogene theure Wort : Kommet her / ihr gebenedeyete meines  
 Vaters / ererbet das Reich / das euch von der Grundlegung der  
 Welt an bereitet ist ; wer kurz / wann Jesus / der unser Leben ist /  
 Col. 3: 4. sol geoffenbahret werden / gern mit ihm geoffenbahret werden wil  
 in der Herrlichkeit ; der seye doch rechtschaffen gottselig ; der liebe Gott /  
 der fürchte Gott / der vertraue auf Gott / der eifere / und das mit einem  
 recht Göttlichen Eifer / für Gott ; der ergebe sich mit Leib und Seel an  
 Gott ; der jage nach dem Frieden und der Heiligung / ohne welche  
 Hebr. 12: 14 niemand den Herren sehen wird ; der lasse es sich in seinem Christen-  
 thum doch seyn einen rechtschaffenen Ernst ; der nehme dasselbe über sich  
 nicht ring und leicht ; der meyne doch nicht / daß es hier mit Tauff und  
 Abendmahl / mit Herz Herz rufen / mit Kirchen gehen und Mundbätten /  
 mit Enthaltung von groben Sünden / und dem Fleiß einer sittlichen burger-  
 lichen Ehrbarkeit seye ausgerichtet / sondern der tühe nunmehr ein mehrers ;  
 der verlaugne sich selbs / nehme sein Creutz auf sich / und folge Chri-  
 Matth. 16: 24. sto Jesu nach ; der klebe diesem theuren Heyland an mit einem lebendi-  
 gen / ich sage / mit einem lebendigen Glauben ; der überwinde durch den-  
 selben freudig die Welt ; der reinige dadurch sein Hertz ; der reisse  
 aus sein rechtes Aug / das ihn ärgert / und schneide ab die rechte  
 Hande



Sande und Fusse / die ihne zur Sünde reitzen; der creutzige sein Fleisch; der töde seine irdische Glieder; der werde vortrefflich in heiligem Wandel und Gottseligkeiten; der sinne also oftmahls nach den zwey ernstlichen Worten des Herren Jesu Christi: Gehet hinein durch die enge Port; dann die Port ist weit/und der Weg ist breit/ der zur Verdorbnuß hinführt/ und viel sind/ die dadurch eingehen; dann die Port ist eng/und der Weg ist schmal/ der zu dem Leben hinführt/ und wenig sind/ die ihn finden. Und: Von den Tagen Johannis <sup>Matth. 7:13.</sup> des Täußers an bis auf jezt/ leidet das Reich der Himmeln Gewalt / und die so Gewalt üben/ reißen es zu sich. O des seligen <sup>Jbid. 11:18.</sup> dann und heiligen Gewalts! Ach Meine Brüder laßet uns ihn auch üben/ so werden wir das theure Himmelreich auch zu uns reißen / und uns solches von unserm himmelischen Vater öffentlich wiedergolten werden. Erwartet aber nicht / daß ich euch solche Wiedergeltung weitläuffiger vorstelle / oder dieselbe nach ihrem eigentlichen Werth und Würde in mehrern beschreibe. O / mein Mund ist dazu zu schwach / mein Zung zu stammelnd und unberedt. Der in den dritten Himmel verzuckte Apostel hat solches ehemahl zuthun unmöglich befunden. Ey! was sollte ich dann solches unterstehen? Das wäre ja alber und thöricht; so alber / als / so ich unterstühnde den Glanz der hellen Sonnen abzumahlen mit einer schwarzen Kohlen. Es schweiget hier lieber mein Mund; es wird gebunden meine Zung; mein Verstand verliehrt sich; meine Gedancken werden in diesem Nachsinnen verrucket. Ich ruffe lieber aus mit dem Psalmisten: Wie theur/ wie unschätzbar / wie herrlich und köstlich ist deine Güte / o Gott! Und die Kinder der Menschen ruhen sicher unter dem Schatten deiner Flügel. Sie werden truncken von dem Ueberfluß deines Hauses/ und du tränckest sie mit dem Bach deiner Wollüsten. Dann bey dir ist der Brunn des Lebens / und in deinem Licht sehen wir das Licht. Wie groß ist das Gut / welches du denen / die dich fürchten / verborgen hast / und erzeigest denen / die auf dich hoffen / vor den Menschen-Kindern! Wie lieblich sind deine Wohnungen / <sup>Jbid. 31:20</sup> o du Herr der Heerzeugen! Meine Seele hat ein Begierd und herglichs Verlangen nach den Vorhöfen des Herren; mein Herz und mein Fleisch freuen sich zum lebendigen Gott. Ich wünsche lieber mit dem Apostel Paulo / daß der Gott unsers Herren Jesu Christi / der Vater der Herrlichkeit/ euch gebe den Geist der Weisheit / und der Offenbahrung in seiner Erkenntnuß / und erleuchtete Augen euers Verstands / auf daß ihr wißet / welches die Hoffnung seines Berufs / und welches die Reichthum der Herrlichkeit seines Erbs un-



- Eph. 1:17:18. ter den Heiligen seye. Thut Gott das / o so weiß ich / ihr werdet euch ohne anders angeflammet finden zu einem rechtschaffnen Fleiß einer solch seligen Gottseligkeit. Und so nimme ich ich nun auch heut Himmel und Erde über euch (meine wehrteste Zuhörer!) zu Zeugen; Ich habe euch nun abermahl das Leben und den Tod / den Segen und den Fluch vorgeleget; ey so erwehlet nun das Leben / daß ihr ewiglich im Lande des himmlischen Canaans / das droben ist / wohnen möget / das der Herz doch in einem solchen Fal euch zugeben geschwohren hat / sagende: So wahr ich lebe / spricht der Herz Herz / ich habe keinen Lust an dem Tod des Sünders / sonder vielmehr / daß sich der Gottlos von seinen Wegen bekehre / und lebe. Belehret euch dann / bekehret euch / o ihr von von dem Hause Israels / warum wollet ihr doch sterben? Ja seyt eben darum / meine geliebte Brüder / vest / unbeweglich / und immerzu überflüssig in dem Werck des Herzens / die:
1. Cor. 15: 58. weil ihr wisset / daß eure Arbeit im Herzen nicht vergeblich ist.
4. Cor. 4: 16. Wer ist aber / o theurer Herz Jesu / zu diesen Dingen allen aus sich selber geschickt? Und darum mache uns durch deinen Heil. Geist dazu geschickt / du o Göttlicher Heyland selber. Mache du uns selber recht heilig und gottselig / damit wir auch zeitlich und ewig mögen seyn und werden glücklich. Amen.